

Kamener Zeitung

Ersteilung am jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 88.

Sonnabend, den 23. Juli 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Ursachen der Erbslöh-Katastrophe.

Die Rheinisch-Westfälische Motorluftschiffahrts-Gesellschaft gibt neuerdings einen umfassenden Bericht heraus über die Ballontatastrophe bei Leichlingen, bei der bekanntlich die fünf Insassen, darunter der Führer Erbslöh, ihren Tod fanden. Nach Mitteilungen über die vorhergehenden Fahrten und über die Wetterlage am Mittwoch den 13. Juli, sowie über die Aussagen der ersten Zeugen des Unglücks heißt es zum Schluß in dem Bericht: „Durch unsere technische Kommission ist folgendes festgestellt worden:

Die Hülle zeigte in der obersten Bahn, die neu eingelegt war, einen Riß von 32,6 Meter Länge, der ungefähr 2 Meter vom hinteren Ende des Luftschiffes in einem Querschnitt endigte, wodurch zwei Drittel der Spitze vom Ballon abgerissen sind. Außerdem befanden sich in der Hülle zwei weitere Risse, die höchstwahrscheinlich erst beim Aufsteigen auf zerbrochene Gondelteile entstanden sind. Das eine dieser Risse befindet sich in der Nähe der Reifbahn. Es ist ein dreieckiges Loch mit einer Schenkellänge von 60 resp. 70 Zentimeter. Die Reifbahn ist auf der einen Seite 45, auf der vorderen 78 Zentimeter offen, deren Knebel paßt genau in das oben erwähnte dreieckige Loch.

Es ist deshalb unwahrscheinlich, daß die Reifbahn von dem Führer abgerissen wurde.

Die Ventile wurden geprüft und erwiesen sich als betriebsfähig, und zwar bliesen die automatischen Ventile bei einem Ueberdruck von 50 Millimeter ab. Von den 21 Feldern der Gondel zeigten sich die neun hinteren Felder vollkommen unversehrt, zwei Felder teilweise erhalten, und der Rest vollkommen zertrümmert. Es ist nicht anzunehmen, daß ein Bruch der Gondel die Katastrophe verursacht hat. Die beiden Manometer wurden vollkommen intakt gehalten. Nach dem Befund und nach den Erwägungen der technischen Kommission und anderer hinzugezogener Fachleute ist anzunehmen,

daß die Hülle durch inneren Ueberdruck geplatzt ist.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Manometerschlauch sich verengt hat und dadurch ein richtiges Anzeigen des Ueberdruckes im Manometer verhindert war. Dies Moment konnte die Katastrophe jedoch allein nicht herbeiführen, sondern es muß eine Verkettung durch andere mechanische Ursachen vorliegen, die sich aber nicht feststellen lassen. Die Möglichkeit einer äußeren Verletzung durch Blitz, Explosion oder ähnliche Ursachen kommt nicht in Betracht. Der Vorzug geht nun, daß die Hülle nicht, wie von Unkundigen behauptet worden ist, in den alten Stoffbahnen geplatzt ist, sondern gerade in der kürzlich neu eingelegten Bahn.

Zur Rettung verschütteter Bergleute.

Verschüttete Bergleute sind in der letzten Zeit noch längerer Gefangenschaft gerettet worden, z. B. auf der Zeche „Prinzregent“ bei Bochum nach 123 und auf der Zeche „Holland“ nach 87 Stunden. Diese Rettung von Verschütteten ist häufig nur eine Zeitfrage. Es kommt also viel darauf an, ihnen in ihrer Abgeschlossenheit die Lebenserhaltung zu ermöglichen, und sowohl die großen wie die kleinen Bergwerksunfälle, welche letztere übrigens in Summa die größere Zahl von Opfern verlangen, fordern die Frage heraus, ob denn wirklich schon alles geschieht, was zur Rettung verschütteter Bergleute getan werden kann. Ein Berliner Blatt macht eine Reihe neuer Vorschläge, die sich teils auf die unmittelbare Versorgung der Verschütteten mit Lebensmitteln, teils auf die Verständigung mit der Außenwelt beziehen. Proviantlager mit Konservern, Getreide, Zwieback und Döden könnten in Abständen von 100 bis 200 Metern in Nischen errichtet werden. In der Sohle der Stollen eingebaute, mit Blei umhüllte Telephonröhre oder Telephonkabel mit vielen Sprechstellen seien im Innern der Bergwerksgänge anzulegen; Unterricht im Morseischen Telegraphen-Alphabet müsse als Ergänzung hinzutreten. Daneben seien große Gonge oder ansehnliche Glocken zum Signalisieren und Telegraphieren nicht überflüssig. Eine unterirdische Rohrpost könne verschütteten Lebensmitteln und Flüssigkeiten zuführen. Das sind nur einige der wichtigsten von den eine stattliche Reihe bildenden Vorschlägen. Allerdings wendet sich gerade diesem Gebiete aus der sonst schon so stark ausgebauten Unfallvorsorge im Bergbau erst ver-

hältnismäßig spät die Aufmerksamkeit zu; man hat bisher mehr die Vorbeugung überhaupt als die Selbstrettungsmöglichkeiten nach einer eingetretenen Katastrophe ins Auge gefaßt. Die oben von uns wiedergegebenen Anregungen dürften jedenfalls einer gründlichen Erwägung wert sein. Die finanzielle Belastung würde vielleicht am wenigsten einen triftigen Einwand bilden. Denn abgesehen davon, daß zur Rettung von Menschenleben alles geschehen muß, was geschehen kann, gestalten sich auch alle Rettungsversuche und Bergungsarbeiten immer zunehmend kostspieliger, je länger sie dauern. Die einmalige Anlage solcher Vorbeugungseinrichtungen würde manche langdauernde und kostspielige Rettungsarbeit ersparen.

Deutschland.

Der Kaiser unternahm Dienstag nachmittag nach einem vom Oberst Dicksch zum Andenken an die König Luise gehaltenen Vortrag einen längeren Spaziergang. Mittwoch vormittag nahm der Kaiser Vorträge entgegen und hat mit den Herren der Umgebung mittags den Dom besichtigt und dann das Frühstück beim Konful Benken eingenommen. Seit 16 Tagen ist das erste Mal trübes Wetter. An Bord ist alles wohl.

Am 6. August besucht der Kaiser Hannover, woselbst eine Besichtigung der Königsanlagen stattfindet.

In Wien trifft der Kaiser am 20. Sept. zu zweitägigem Aufenthalt ein, nachdem er vom 17. bis 19. September in Bellhe auf den Besichtigungen des Erzherzogs Friedrich der Jagd obgelegen hat. In die Zeit des Wiener Aufenthalts Kaiser Wilhelms fällt das 25jährige Jubilar-Jubiläum seines österreichisch-ungarischen 7. Infanterieregiments. In Schönbbrunn wird aus diesem Anlaß eine Deputation dieses Regiments unter Führung des Obersten Barons Schönberger Kaiser Wilhelm einen Ehrenfahel mit Widmung überreichen.

Eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren? Aus Petersburg kommt die Nachricht von einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren, die im August in den finnischen Gewässern stattfinden soll. Der Zar habe an Kaiser Wilhelm, während sich dieser in Bergen aufhielt, ein überaus freundliches Telegramm gerichtet, in welchem er ihm nach der beendeten Nordlandfahrt eine Zusammenkunft vorschlägt und sich bereit erklärt, dem Kaiser bis in die deutschen Gewässer entgegenzufahren. Kaiser Wilhelm soll mit einem Telegramm an den Zaren erwidert haben, daß er den Vorschlag annehme, aber als Ort der Zusammenkunft die finnischen Gewässer vorschlägt. Bekanntlich war von Berliner offizieller Seite noch eine solche Zusammenkunft in Abrede gestellt worden.

Ueber die Berufung des Frhrn. von Rheinbaben als Oberpräsident der Rheinprovinz schreibt Prof. Moskau, der Führer der rheinischen Nationalisten:

Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß in der Rheinprovinz gegenwärtig eine starke rechtsgehende Strömung besteht, und daß die Konservativen, vor allem die Freikonservativen, wenn auch der augenblickliche Versuch fehlgeschlagen sein dürfte, von ihrer Agitation nicht ablassen werden. Die Berufung des Frhrn. von Rheinbaben zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz kann diese Bemühungen nur unterstützen, wir werden vielleicht noch wenig erfreuliche Uebertragungen in der Beziehung erleben.

(Wilow und Posadowsky.) Die „Magd. Ztg.“ läßt sich aus Berlin schreiben: „Fürst Wilow hat seinen Berliner Zwischenaufenthalt um einen Tag verlängert und noch eine interessante Reihe von alten Bekannten der Politik, der Diplomatie und Hochfinanz begrüßt. Nur einem schüttelte er nicht die Hand: dem Grafen Posadowsky, seinem einstigen Staatssekretär. Graf Arthur v. Posadowsky-Wehner weist zufälliger und auffälligerweise genau zu gleicher Zeit auf wenige Tage in Berlin, in geradezu „brennender“ Nähe des „Nolon“, des fürstlich Wilowischen Quartiers. Aber der Graf Posadowsky mit dem fast weiß gewordenen Bart hält sich streng zurückgezogen. Dem Besucher macht er den Eindruck eines politisch verflimmten, persönlich verärgerten Grandseigneurs. Und er macht aus seinen Gefühlen kein Geheimnis. „Es ist nicht besser gegangen, seitdem ich aus dem Amte schied. Es ist sogar von diesem Augenblick an schlechter gegangen.“ Das sind seine authentischen Worte. Er spricht im Tone ehrlicher, objektiver Kritik, nicht im Bewußtsein eigener Unvergleichlichkeit, nicht im Tone verletzten Ehrgeizes. „Wenn man 65 Jahre alt ist und in den Augen von Freund und Gegner recht behalten hat, dann hört die eigene Rechthaberei auf.“ Und wenn man auf ein Reichstagsmandat zu rechnen kommt, so macht der alte Graf im Bart eine durchdringende Handbewegung, die nichts zu hoffen übrig läßt.“

Fürst Wilow ist in Nordern ein getroffen und wurde bei seiner Ankunft von dem Regierungspräsidenten Prinzen von Ratibor, dem Vizekonsul Graf v. Denhausen und dem Gemeindevorsteher begrüßt.

„Ein Mißverständnis“, unter dieser Ueberschrift enthält die „Frankf. Ztg.“ einen sensationellen Artikel, in dem behauptet wird, infolge eines Versehens der sächsischen Militärbehörden seien zwei kommandierende Generale für das 12. Armee Korps ernannt und insgeheim auch der Posten infolgedessen doppelt besetzt. Das Blatt verlangt sehr energisch, daß sich der Reichstag mit dieser Vergeudung der Steuergelder zu militärischen Zwecken in Sachsen befasse. Gegenüber diesem Artikel wird von den „Dresd. N. Nachr.“ auf Grund von Erkundigungen im sächsischen Kriegsministerium festgestellt, daß derselbe von Anfang bis zu Ende auf Mißverständnissen und Erfindungen beruht. Tatsache ist, daß der hochverdienende bisherige kommandierende General des 12. Armee Korps, General der Kavallerie von Broitzem im Herbst seine Stellung zu verlassen beabsichtigt. Bis heute ist neben ihm ein kommandierender General für das 12. Armee Korps nicht ernannt worden. Der frühere Divisionskommandeur in Leipzig, den der Artikel in Verbindung mit dem kommandierenden General des 12. Armee Korps nennt, General der Infanterie d'Elia, ist wegen der Dienstaltersverhältnisse in Preußen bereits als Divisionskommandeur mit Patent vom 23. September 1908 zum General der Infanterie ernannt, niemals aber zum kommandierenden General mit den Gebührenden eines solchen befördert worden. Seine neuerdings erfolgte Ueberführung zu den Offizieren von der Armee gründet sich wieder auf die dienstalterslichen Verhältnisse in den fraglichen Stellen, ohne, daß irgend eine Erhöhung seiner Bezüge damit verbunden gewesen wäre.

Ausland.

Spanien.

(Zur Lage in Bilbao.) Angesichts der Tatsache, daß die Ruhe in Bilbao bisher nicht gestört worden ist, hat die Regierung beschlossen, den Belagerungszustand nicht zu verlängern. Trotzdem sind alle Maßregeln getroffen, um alle notwendigen Truppen auf das erste Zeichen hin nach dem Grubenbezirk abgehen lassen zu können.

(Zum Grubenarbeiterstreik in Bilbao.) Der Zustand der Grubenarbeiter gilt als gescheitert. Die Arbeiter haben teilweise die Arbeit wieder aufgenommen.

Russland.

(Die Erledigung des englisch-russischen Zwischenfalls.) Ueber den Zwischenfall des englischen Fischdampfers „Onward“ hat das Ministerium des Innern vom Gouverneur des Gouvernements Archangelsk folgende zusammenfassende Meldung erhalten:

Das Kriegstransportschiff „Bakan“, das ausschließlich in den nördlichen Gewässern zum Wachtsdienst und zum Schutz der Fischerflotte beordert wird, hat den englischen Fischdampfer „Onward“ beschlagnahmt und nach Archangelsk gebracht. In dem später eingegangenen ausführlichen Bericht des Kommandanten des „Bakan“ war die Stelle genau angegeben worden, in welcher der englische Dampfer beschlagnahmt worden war, und aus diesen Angaben ging hervor, daß sich der „Onward“ im Augenblick der Beschlagnahme außerhalb der Grenze der Wasserzone befunden hat, die dem Schutz des „Bakan“ unterstellt worden war. Mit Rücksicht auf diese Tatsache wurde auf Befehl des Vorsitzenden des Ministerrats, des Staatssekretärs Kowzow, die Beförderung von Archangelsk telegraphisch angewiesen, das englische Fahrzeug freizugeben. Der englische Botschafter wurde von dieser Anordnung der russischen Regierung in Beantwortung seiner Anfrage in Kenntnis gesetzt.

Türkei.

(Maßnahmen der türkischen Regierung.) Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wurde in Konstantinopel ein Beschluß des türkischen Ministerrates veröffentlicht, durch den solche Zeitungen, die die Kreistage in aufsteigender Weise behandeln, von der Einfuhr in die Türkei ausgeschlossen sind.

(Deutsch-türkischer Zwischenfall.) Nach Mitteilungen aus Haifa soll am Dienstag ein Deutscher aus der dortigen Kolonie in dem hellaschendorfer Dschah durch Eingeborene erschossen worden sein. An die Kaiserliche Botschaft in Konstantinopel sind sofort die erforderlichen Befehle ergangen.

China.

(Zurückgezogene Viehfuhrverbot.) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Charkow, die chinesischen Behörden in Schantung erließen ein

Ausfuhrverbot für Vieh jener Gegend. Da die Ausfuhr über den deutschen Hafen Kaitschow erfolgte und auch die amerikanischen Handelsinteressen stark in Mitleidenchaft gezogen wurden, so protestierten sofort der deutsche wie der amerikanische Konsul in Tschifu. Dieser Vorstellung seiner Kollegen schloß sich auch der dortige russische Konsul an. Die chinesischen Behörden haben daraufhin das Ausfuhrverbot sofort annulliert.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Artikel unterfagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Niederdeutsche Bank.

Kamen, 23. Juli. Ueber das Schicksal der Niederdeutschen Bank wird aus Berlin gemeldet: Die Teilnehmer an der Versammlung vom Mittwoch scheinen den Eindruck erhalten zu haben, daß mindestens das Aktienkapital der Bank verloren ist. Es soll der Versuch gemacht werden, diese vor dem Konkurs zu retten. Von der Prüfung der Aktien durch rheinische Banken wird es abhängen, ob die Diszussion zustande kommt, oder daran scheitert, daß die Banken nicht geneigt sind, ein Opfer zu bringen, durch das nur ein Teil, und zwar der am meisten drängende, der Gläubiger befriedigt werden würde. Nicht ganz ausgeschlossen ist es, daß wider den Willen der Banken schon vor Beendigung der Prüfung der Konkurs dadurch eintritt, daß einige Gläubiger nicht länger vor den geschlossenen Kassen der Bank zu warten geneigt sind. Der Aufsichtsrat der Bank hat sich bereit erklärt, eine Garantie für die von den Banken herzugehenden Gelder zu übernehmen. Insofern wird das nicht von bestimmendem Einfluß für die Banken sein können, weil die Aufsichtsratsmitglieder der Niederdeutschen Bank an und für sich schon mit ihren Mitteln für die Zwecke der Bank stark in Anspruch genommen sind. Es wird übrigens in den Kreisen der Finanzwelt die Ansicht vertreten, daß die schwierige Situation der Niederdeutschen Bank schon seit langem besteht. Demgegenüber erklärt die Berliner Handelsgesellschaft, daß eine Prüfung, die vor der Einführung der Aktien an der Berliner Börse von ihr vorgenommen worden war, ein befriedigendes Resultat ergeben hätte.

Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird voraussichtlich noch eine Woche verstreichen, ehe sich ein definitiver Ueberblick über das inzwischen gewonnene Resultat, von dessen Ausfall die weitere Zukunft der Niederdeutschen Bank abhängt, ermöglichen läßt. Die vorerst so aufgestellte Bilanz ist nur als eine Schätzungsbilanz anzusehen, und die definitive Bilanz muß erst erweisen, ob ihre Schätzungen sich auf Grund der Unterlagen aufrechterhalten lassen. Es wird uns von unterrichteter Seite bestätigt, daß im Laufe der vorgestrigen Beratungen in den Räumen der Reichsbank seitens der Vertreter einiger Großbanken der Auffassung Ausdruck gegeben wurde, die Niederdeutsche Bank solle in Liquidation treten. Eine Rolle bei Erörterung dieser Frage spielte die Forderung einer materiellen Garantieübernahme durch die Aufsichtsratsmitglieder der Niederdeutschen Bank. Hierbei liegt noch kein Beschluß vor, ein solcher dürfte auch kaum vor der Bekanntgabe des Ergebnisses der zurzeit stattfindenden Nachprüfung gefaßt werden. Bis dahin werden auch die Kassen der Niederdeutschen Bank weiter geschlossen bleiben. Es wird bestätigt, daß die Verhältnisse bei den Filialen der Niederdeutschen Bank völlig in Ordnung befunden seien, und daß das Schwergewicht der Prüfungen auf das Hauptgeschäft in Dortmund gelegt werden müsse. Die Aktionäre dürften, wie schließlich noch bemerkt wird, bereits angesichts der bisher vorliegenden Schätzungsbilanz gut daran tun, ihre Hoffnungen auf ein sehr bescheidenes Maß zu reduzieren.

Zu erwähnen ist schließlich noch, daß an der Börse auch davon verlautet, eine größere Bank interessiere sich für die Übernahme der Niederdeutschen Bank. Wenn überhaupt ein solches Interesse vorhanden ist, so kann es sich hierbei wohl höchstens um Übernahme einzelner Filialen handeln. Ueber die Sitzung bei der Reichsbank wird noch bekannt, daß der in Berlin anwesende Direktor und persönlich haftende Gesellschafter der Niederdeutschen Bank, Herr Julius Ohm, an den Beratungen selbst nicht teilgenommen hat. Herr Ohm soll gleich wie andere Mitglieder der Verwaltung in nicht unbeträchtlichem Maßstabe bei seinem Institut verschuldet sein. Nach Beendigung der Sitzung der Banken waren die meisten Aufsichtsratsmitglieder der Niederdeutschen Bank, die zurzeit in Berlin weilen, zu einer Sitzung zusammengetreten, in der indeß nur beschloffen wurde, abzuwarten, bis die Treuhand-Gesellschaft

Ihre Arbeit beendet und die neue Sitzung stattgefunden hat.

Die Deutsche Treuhandgesellschaft dürfte an diesem Sonnabend ihre Arbeiten beendet haben. Am gleichen Tage würde dann in Dortmund die kleine Kommission der Banken zusammentreten.

Zur Pilz-Saison.

Ramen, 23. Juli. In dem Dorfchen Braam beim Hamm ist kürzlich wieder ein elfjähriger Junge an Vergiftung durch Pilze gestorben und jetzt kommt aus Lünen die Kunde, daß dort vier Personen (Vater und zwei Kinder und ein Koffgänger) nach dem Genuß giftiger Pilze unter schrecklichen Schmerzen den Tod gefunden haben, während die Mutter hoffnungslos im Krankenhaus darniederliegt. Solche Fälle geben jedesmal Anlaß zu dem Rufe: „Vorlicht!“ Dieser Rat ist manchmal leichter gegeben als befolgt. Die Unterscheidung essbarer und giftiger Schwämme ist manchmal schwer, und die Grenzen, die die Schulbücher für die einzelnen Pilzarten angeben, sind in Wirklichkeit sehr fließend. Der Schreiber dieses hat aus dem Fiedenswald in Dortmund einmal gleich nach einem furchtbaren Gewitterregen über 30 Pilze mit nach Hause genommen, die alle möglichen Übergänge zwischen scheinbar ganz verschiedenen Gattungen, essbaren und zweifelhaften, darstellten. Die giftigen Pilze sind zwar bei uns im ganzen selten, aber für denjenigen, der gerade einen giftigen abgegriffen hat und ihn verzehrt, ist das ein schlechter Trost. Ganz unbegründet ist auch die bekannte Angabe, daß das Schwarzwurden von Zwiebeln oder das Anlaufen eines silbernen Löffels den giftigen Schwamm erkennen lasse. Wer ganz sicher gehen will, esse nur Pilze bekannter, nichtgiftiger Gattungen. Angefaltete, wurmförmige und angegriffene Schwämme sollte man immer wegwerfen. Mancher Pilz, dessen Genuß eine Erkrankung hervorgerufen hat, war gar nicht giftig, befand sich aber in der Fäulnis.

Ramen, 23. Juli. (Verschiedenes.) Die seit 9 Jahren bestehende Verbandsklasse der Evangelischen Arbeitervereine für Rheinland und Westfalen zahlte im vergangenen Jahre 46 000 Mark Sterbegeld. Einschließlich eines Uberschusses von 26 376 Mark betrug das Kassenvermögen am Schlusse des Jahres 211 634 Mark. **(Viertes Kreisturnfest in Hamm.)** Das vierte Kreisturnfest des westfälisch-lippischen Turnkreises wird vom 6. bis 9. August d. J. in Hamm an 5000—6000 Turner aus den Kreisgrenzen zusammenführen, bürgt doch die zentrale Lage der Feststadt allein schon für einen sehr starken Besuch. Sodann bietet Hamm seinen Festbesuchern noch etwas, was es allein zu bieten vermag: einen idealen Festplatz, auf dem selbst ein großes deutsches Turnfest abgehalten werden kann. Zu den allgemeinen Freilichungen rechnet der Kreis Ausschluß mit einer nach Tausenden zählenden Teilnahme. Eine neue Form des Vereinswettkampfs dürfte mit dazu beitragen, diesen Glanzpunkt des Festes zu bereichern. Neben dem althergebrachten Sechskampfs wird für die Einzelwettkämpfer noch ein Fünfkampf in vollständigen Übungen stattfinden. Der große Festplatz, auf dem alljährlich auch das Hammer Spießfest stattfindet, wird diesmal dem Kreisturnfest einen starken Wettbewerb in den Spielen sichern. Als besondere zeitgemäße Ergänzung enthält die Festfolge noch ein vielseitiges Wettschwimmen. Wie keine andere Leibesübung zählt das Turnen viele ältere Leute in seinen Reihen. Auch diese werden in stattlicher Anzahl in Hamm, unter Leitung des Kreisvertreter Prof. Dr. Nebelung ein Turnen der „Alten“ veranstalten. — Somit dürfte das bevorstehende Bundesfest der westfälisch-lippischen Turner eine umfassende Übersicht bieten über die vielseitigste Leibesübung unserer Tage, das deutsche Turnen.

Der Arbeitsmarkt in Industriebezirken weist eine kräftige Belebung auf. Teilweise ist das Angebot von Arbeitskräften sogar knapp, so daß die Nachfrage nicht zu Genüge gedeckt werden kann. Eine sehr starke Abnahme des Andrangs weisen auch einzelne Städte Rheinland-Westfalens auf. Es sind dies vornehmlich Bielefeld mit einem Andrang von 179,0 gegen 267,2, Hagen mit 122,8 gegen 444,5, Dortmund mit 139,1 gegen 172,3, Essen mit 92,0 gegen 107,1, Barmen mit 106,6 gegen 135,1, Krefeld mit 139,9 gegen 196,4, endlich M.-Gl. Labbach mit 118,4 gegen 175,7.

(Preussische Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 223. Kgl. Preuss. Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 8. August d. J., abends 6 Uhr, planmäßig erfolgen.

(Wichtig für Jäger.) Ein Fabrikant aus Essen hatte in der Sogener Gegend gejagt und bei der dortigen Gepädabfertigung am Bahnhof seinen Kussack abgegeben, in dem sich einige Patronen befanden. Dieser Verstoß gegen die Vorschriften der Reichsjagdordnung war zur Kenntnis der Behörden gelangt, die Strafantrag stellten. Der Jäger wurde zuerst in eine Geldstrafe von 144 M. genommen, doch wurde diese späterhin auf 12 M. ermäßigt.

S. Oberaden, 23. Juli. (Bestätigt.) Die für eine sechsjährige Amtsdauer durch die hiesige Gemeindevertretung erfolgte Wiederwahl des Herrn Heinrich Voß zum Gemeindevorsteher und des Herrn Gustav Schulze-Aden zum stellvertretenden Gemeindevorsteher hat die vorgeschriebene Bestätigung gefunden.

Hamm, 23. Juli. (Vom Zug überfahren und getötet.) Der hier um 6,52 Uhr nachmittags in der Richtung nach Dortmund abfahrende Personenzug überfuhr auf Station Courl den Postbeamten Rosenthal jun. aus Courl. Dem Unglücklichen, der im letzten Augenblick noch einen Briefbeutel in den Zug werfen wollte, wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Lünen, 22. Juli. (Der Formerzustand beendet.) Mittwoch fand eine gemeinsame Sitzung der Arbeitgeber und einer Abordnung der Arbeiter statt, in der eine Einigung zustande kam, nach der sämtliche 4 Werke am 25. d. Mts. ihre Betriebe wieder öffnen. Die Bedingungen sind folgende: 1. Lohnhöhung kann zur Zeit nicht bewilligt werden. 2. Ein Lohnzuschlag von 25 Prozent für Ueberstunden wird abgelehnt. Dagegen

erklären sich die Werke bereit, Ueberstunden, wenn sie vom Arbeitgeber verlangt werden, wie gewöhnliche Arbeitsstunden zu bezahlen, und zwar bei den im Tagelohn Arbeitenden für die Zeit über 6 bzw. 7 Uhr abends hinaus. 3. Maßregelungen sollen nicht stattfinden. 4. Die noch in Lünen wohnenden Arbeiter werden nach Bedarf sofort, die nicht mehr in Lünen ansässigen, wenn sie sich sofort melden, innerhalb vier Wochen wieder eingestellt. 5. Die Liste über Affordfälle wird beim Meister ausgelegt. Jeder Meister hat das Recht zur Einsicht in die seine Arbeit betreffenden Affordfälle. 6. Ueber den Afford aller außerordentlichen Fälle, für die ein Afford noch nicht feststeht, deren Afford sich nicht nach gleichwertigen Fällen festlegen läßt, hat sich der Meister bzw. Betriebsleiter mit den Arbeitern vorher zu verständigen. Ist eine Verständigung nicht zu erzielen, so wird das betreffende Stück mit Zustimmung der Werksleitung im Tagelohn gemacht. Der Tagelohn wird nach der Leistungsfähigkeit des betreffenden Formers festgesetzt und soll 5 Prozent weniger betragen wie der sich im vorhergehenden Betriebsjahr ergebende Durchschnittslohn des Formers. Doch darf er 5 M. nicht übersteigen. Die Einigungsverhandlungen leitete auf Wunsch der Arbeitnehmer der Bürgermeister Weder.

Lünen, 21. Juli. (Das letzte Opfer der Pilzvergiftung.) Die Frau des Maurers Daniel Blum in Lünen, der kürzlich nebst drei Familienangehörigen an einer Pilzvergiftung starb, ist nunmehr auch dieser Vergiftung erlegen.

Dortmund, 21. Juli. (Verschiedenes.) Das hiesige Museum hat die auf einem Gehöft in Westheim a. W. in einem großen Hügelgrab aufgefundenen wertvollen Tonurnen und Bronzezierat seinerzeit angekauft. In den letzten Tagen läßt die Museumsleitung wiederum an dieser Stelle Ausgrabungen vornehmen. Zwei weitere Urnen wurden ausgegraben.

Der 16 Jahre alte Dreherlehrling Gustav Baum wollte auf einer überschwemmten Emscherwiese baden. Dabei geriet er in einen 4 Meter tiefen Wassergraben und ertrank.

Der Lehrbaur George Bölingius kam auf der Zeche „Kaiserstuhl II“ durch Steinfall aus dem hangenden um Leben. Er hinterläßt eine Frau mit einem Kind.

S. Söde, 21. Juli. (Ertrunken.) Das fünfjährige Kind der Eheleute E. Chaussestraße hierorts wohnhaft, ist in dem Hochwasser der Emscher ertrunken. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Hagen, 21. Juli. (Zum Abbruch der Streikbewegung im Hagerer Bezirk.) In einem Flugblatt der vier an der Hagerer Ausperrung beteiligten Arbeiterverbände wird der Abbruch der Bewegung damit begründet, daß die große Zahl der unorganisierten Arbeiter des Kampfes müde gewesen sei. Diese hätten wochenlang einmütig und treu mitgekämpft, ohne aber noch nur mit geringer Unterstützung, das mühe und solle anerkannt werden, aber die Opfer, die eine Weiterführung des Kampfes ihnen, den Arbeitern und der Geschäftswelt auferlegt hätte, habe man nicht verantworten können. Die Organisationsvertreter entschieden sich nach reiflicher Überlegung, den Arbeitern zu empfehlen, die Arbeit wieder aufzunehmen. In diesem Kampfe habe es keine Sieger, aber auch keine Besiegten gegeben.

Hagen, 22. Juli. (Die Kriegskosten des Metallarbeiterstreiks.) Obwohl die ausständigen beim ausgeperrten Metallarbeiter, etwa 22 000, sich ausnahmslos zur Aufnahme der Arbeit bereit erklärt haben, sind noch über 10 000 zum Feiern gezwungen, weil durch den siebenwöchigen Ausstand zahlreiche Aufträge zurückgefallen und neue nicht eingegangen sind. Der wirtschaftliche Nachteil für Hagen und Schwelm ist außerordentlich groß, da der Verlust der Besitzer größerer Werke täglich 10 000 bis 12 000 Mark beträgt. Mit Rücksicht auf diese wirtschaftliche Notlage haben die Vereine Feierlichkeiten vorläufig abgelehnt.

(?) Bochum, 21. Juli. (Die Kaiserin und die Geretteten der Zeche Prinzregent.) Die Verwaltung der Zeche Prinzregent hat im Auftrage der beiden geretteten Bergleute und der an der Rettungssaktion beteiligt gewesen Beamten und Arbeiter folgendes Danktelegramm an die Kaiserin abgefaßt: „An Ihre Majestät die Kaiserin, Schloß Wilhelmshöhe. Die beiden auf Zeche Prinzregent abgemünzten Bergleute und glücklich geretteten Bergleute W. Keppler und S. Breuer stellen hiermit untertänigst ihren tiefgefühlten Dank ab für die allerhöchste erwiesene Teilnahme, und können berichten, daß ihre Besehrung und Kräftezunahme gute Fortschritte machen. Nach Ansicht des Professors Dr. Böcker darf vollständige Genesung erwartet werden. Ebenso gestatten sich die Rettungsmannschaften alleruntertänigst Ew. Majestät herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die allerhöchste gezeigte Anerkennung auszusprechen und am heutigen Gedenktage der unvergesslichen Königin Luise aus tiefstem Herzen kommende Ehrerbietung zu Füßen zu legen.“

Bochum, 21. Juli. (Freigesprochen.) Ein für Institute zur Eintreibung von Geldforderungen und Gläubiger kemeienwertes Urteil fällt die Strafkammer. Der Geschäftsführer des örtlichen Inkassoinstituts „Stella“, Otto Reander, von Langendreer war wegen Nötigung und Beleidigung angeklagt. Dem Institut war von einem Kaufmann die Eintreibung einer Forderung von einer Frau J. übertragen worden. Mahnungen zur Zahlung blieben fruchtlos, auch die Drohung auf öffentliche Ausbietung der Forderung. Als das Institut die Ausbietung in der Zeitung erfolgen ließ, wurde gegen den Geschäftsführer das Verfahren wegen Nötigung und Beleidigung eingeleitet. Die Strafkammer war jedoch der Ansicht, daß Reander in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Es sei ihm der Auftrag zur Eintreibung der Forderung geworden, ein Mittel hierzu biete auch die Veröffentlichung in der Zeitung, das als erlaubt anzusehen sei, wenn sie ohne schroffe Form erfolge. Reander wurde freigesprochen.

Münster, 21. Juli. (Durch Funken der Lokomotive schwer verletzt.) Als ein hiesiger Gärtner mit seinem Wagen über die Eisenbahnunterführung an der Warendorferstraße fuhr, fielen ihm von einer vorbeifahrenden Lokomotive Funken in die Augen. Er verlor die Seh-

kraft auf dem einen Auge vollständig, auf dem anderen teilweise.

Stoyenbergr, 21. Juli. (Schenkel verhasst.) Hier wurde der Arbeiter Ferdinand Karweis aus Essen verhaftet, weil er sich an einem 65jährigen Mädchen schwer vergangen hatte. R. ist schon früher wegen eines gleichen Verbrechens bestraft worden.

Elberfeld, 21. Juli. Die Dreihundert-Jahr-Feier unserer Stadt findet vom 27. bis 31. Juli statt. Neben einer großen Reihe von Festlichkeiten werden die Kaiser-Wilhelm- und Kaiserin-Auguste-Viktoria-Pflegeanstalten, eine Knaben-Mittelschule und ein Monumental-Brunnen eingeweiht. Durch Festvorstellungen im Stadttheater, Spiel- und Sportfeste, Gartenfeste, eine Kirmes, Elberfeld vor 300 Jahren, Jubiläums-Gartenfest des Elberfelder Frauen-Vereins und des Berg. Vereins für Gemeinwohl u. sind für die Festtage ausreichende Abwechslungen geboten. Die Feier ist als Heimatfest für auswärtig wohnende Elberfelder gedacht, die sich in großer Zahl bereits angemeldet haben.

Elberfeld, 22. Juli. Unter Vergiftungserscheinungen sind nach dem Genuß frischer Kirsche zehn Personen erkrankt, die an dem Volterabend eines Großkaufmanns teilgenommen hatten. Auch der Bräutigam befand sich unter den Erkrankten. Seine Hochzeit mußte infolgedessen verschoben werden. Zum Glück liegt bei keinem der Erkrankten Lebensgefahr vor.

Hüdeswagen, 21. Juli. Beim Baden in der Wupper ist der 13jährige einzige Sohn des Kaufmanns Rud. v. Stein ertrunken. Der Tod trat durch Herabstürzen ein.

(?) Oberhausen, 21. Juli. Unter schwerem Verdacht. Vor einiger Zeit wurde in der Weidenhainstraße in Sterkrade die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, das eines natürlichen Todes gestorben zu sein scheint. Jetzt ist in Sterkrade ein Arbeiter verhaftet worden, der in dem dringenden Verdacht der Blutschande an seiner Tochter steht. Wie man annimmt, ist die Tochter des Verhafteten die Mutter des tot aufgefundenen Kindes. Sie soll das Kind mit Wissen des Vaters ums Leben gebracht haben. Das Mädchen hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht nach Zugumge entzogen.

Duisburg, 21. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Peters wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und wegen Brandstiftung zu 4 Wochen Haft, den Arbeiter Gerhard Möhlenbeck und den Kesselschmied Karl Fröhlich zu 1 Jahr bzw. 6 Monaten Gefängnis.

(4 Kinder überfahren.) Von einem unbekannten Automobil sind auf der Richthofenstraße vier Kinder überfahren worden. Diese waren einem Zigeunerwagen gefolgt und hatten sich daran angehängt. Als sich von hinten ein Automobil näherte, sprangen die Kinder, wahrscheinlich durch die Hupensignale geängstigt, von dem Wagen ab und liefen geradewegs vor das Automobil, das alle vier Kinder überfuhr. Während zwei von ihnen mit leichten Verletzungen davonkamen, wurden die beiden anderen schwer verletzt; einer erhielt eine tiefe Wunde am Hinterkopf, das andere trug einen Schädelbruch davon. Eine Dame stieg aus und setzte die Kinder auf die Straßenböschung, dann stieg sie wieder ein, und das Automobil fuhr rasch davon.

Köln, 21. Juli. (Verworfen Revision.) Das Oberlandesgericht Köln hat gestern morgen die Revision der beiden Vorurteile v. Quistorp und v. Finkenstein, die von der Strafkammer bekanntlich zu je acht Tagen Gefängnis verurteilt worden sind, verworfen.

Wessling, 22. Juli. (Gerüst eingestürzt.) Beim Abbruch der alten Kirche stürzte das Gerüst des Turmes ein, auf welchem 2 Arbeiter und der Meister standen. Ein Arbeiter erlitt schwere Verletzungen und wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

W. Aachen, 21. Juli. (Eisenbahnunfall.) Im benachbarten Walheim ist gestern früh eine Maschine dem in der Bahnhof anlaufenden Personenzug Nr. 605, der schon nahezu stillstand, am Ende in die Planke gefahren, wobei 3 Wagen entgleisten. Einer von diesen ist beschädigt worden. Reisende wurden nicht verletzt, und der Zug ist mit sämtlichen Reisenden weitergefahren.

W. Aachen, 21. Juli. (Falschmünzer verhaftet.) In Heerlen wurden gestern morgen 2 Wirte wegen Verdachtes der Falschmünzerei und eine Frau wegen Verbreitung falschen Geldes verhaftet. Bei der Untersuchung fand die Polizei falsche Taler und Fünfmarkstücke und eine Menge Metall.

W. Aachen, 21. Juli. (30 000 Mark unterschlagen.) Der Buchhalter einer hiesigen Kartonagenfabrik, welcher seit 3 Jahren Unterschlagungen von zirka 30 000 Mark verübt hatte, hat sich der Staatsanwaltschaft selbst gestellt.

H. Frankfurt (Main), 21. Juli. (Bootsunglück.) Dienstag nachmittag unternahm der 28jährige Friseur Josef Wißgen eine Bootfahrt auf dem Main. Das Boot kippte um und Wißgen fiel ins Wasser und ertrank.

H. Mainz, 22. Juli. (Ein Schußmann von einem Wachtposten beschossen.) Als Donnerstag früh gegen 4 Uhr der Schußmann Margoli auf der Landstraße von Mainz nach Hechtsheim ging, wurde ihm vom Festungsgelände aus „Salt!“ zugerufen. Da der Schußmann ruhig weiter eilte, wurde auf ihn ein scharfer Schuß abgegeben. Die Kugel faßte ihm am rechten Ohre seines Kopfes vorbei, gleichzeitig stürzte er mit aufgeschlagenem Bajonett aus dem Glacis die Festungspatrouille. 2 Mann starrten auf ihn zu und erklärten ihn für verhaftet. Er wurde zur Wache transportiert und erst nach längerer Zeit, nachdem seine Persönlichkeit festgestellt worden war, wieder freigelassen. Es soll kurz vorher auf die Wachtposten mit Steinen geworfen worden sein, und die Patrouille hat nun geglaubt, in dem Schußmann den Täter zu finden.

Handel und Industrie.

In Wien ist die Bankfirma Goldberger und Bolad durch mißglückte amerikanische Spekulationen in Schwierigkeiten geraten, und dadurch,

daß die Firma sich sogenannte Tagesgelber, die sie sich in Scheds und Bons von Geschäftsfreunden zu einer Zeit, als sie sich schon falliert zu haben schien, ausliehe. An dem Status wird gearbeitet. Es besteht Hoffnung auf einen Ausgleich, da vermögende Verwandte sich um einen solchen bemühen. — Nach einer weiteren Meldung ist es unwahrscheinlich, daß der angestrebte Ausgleich gelingen wird, da die Passiven 3 Millionen übersteigen sollen, davon sind ein Drittel Tagesgelber. Der Status ist noch unbekannt. Die Börse ist deprimiert und geschäftlos. — Nach einer letzten Nachricht ist die Insolvenz offiziell erklärt worden. Es wird eine Untersuchung des Depotandes erwartet.

Aus aller Welt.

— Mit dem D-Zug um die Wette. Der Kronprinz hatte vor einiger Zeit, von Österreich kommend, den Anschlag an einem D-Zuge nach Schlesien verpaßt, den er noch an demselben Tage benutzen mußte. Der Zug hatte eben den Gieslacher Bahnhof verlassen, als das krongprinzliche Automobil eintraf. Der Chauffeur versuchte nun, den Ausreißer einzuholen. Es galt Lücken zu erreichen. Der D-Zug war aber schon fort, als das Auto dort ankam. In Lützenau ging es nicht besser. Nun wurde die Station Rothla telegraphisch benachrichtigt. Der D-Zug fuhr aber jahrelang, gerade als der Kronprinz ankam. Jetzt fuhr der Kronprinz mit einem Sonderzuge hinterher und erreichte in Giesl den D-Zug kurz vor der Abfahrt.

— Nachrichten von der Zeppelinschen Borexpedition. Mittwoch morgen traf der auf der Nordfahrt begriffene Touristendampfer „Oceana“ der Hamburg-Amerika-Linie in der Ostsee ein. Kapitän Schwamberger berichtet, daß die „Oceana“ am letzten Sonntag in der Adventsbay Spitzbergen mit Prinz Heinrich und dem Grafen Zeppelin an Bord des Dampfers „Bühn“ zusammengetroffen ist. Der Expeditionsdampfer „Mains“, durch Eis aufgehalten, folgte später. Alle Teilnehmer der Expedition waren wohlbehalten. Die Reise der „Oceana“ ist durchweg bei dem herrlichsten Wetter verlaufen. Am 15. Juli wurde, was noch keinem Expeditionsdampfer gelungen, die fast immer von Nebel und Eis umschlossene, durch besonders großartige Gletscherformationen ausgezeichnete Insel Jan Mayen in einer Seemeile Abstand gesichtet. Bei Spitzbergen wurden gewaltige Mengen Polareis angetroffen, die den Passagieren einen großartigen Anblick boten.

Ueber das Kölner Automobilunglück

Schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“: Unter den zahlreichen Daten, die uns die tägliche Unglückschronik „im Zeichen des Verfalls“ bringt, findet sich, auch unter den äußerlich weniger hervorstechenden, den „Dübel“-Nachrichten, so man ein Vorgang, der, mühte man seine Entstehung, seine Ursachen, die Begleitumstände, das Milieu, in dem er sich abspielt, geeignet wäre, das menschliche Gemüt aufs tiefste zu bewegen, fürher noch als mancher Massenunfall, demgegenüber ja oft genug unser Fassungsvermögen vermag. Vier Kinder von einem Automobil überfahren, wobei der Draht aus Röhren, „Vier Kinder... traurig!“ denkt man beim oberflächlichen Durchfliegen des Blattes und ist schon wieder bei einer anderen Nachricht. Denn — Hand aufs Herz! — wir finden schon beinahe nichts mehr dabei, wenn an jedem Tag die Sekundombe voll wird, wenn später, wenn unser Blick noch einmal auf die Spitzmarke fällt und wir uns Mühe nehmen, den Vorfall näher anzusehen, da erfüllt er uns plötzlich mit großer Teilnahme. Die Kinder hatten sich an einen Zigeunerwagen angehängt, und als sie, durch die Hupensignale des hinterher folgenden Automobils erschreckt absprangen, liefen sie geradewegs in den Kraftwagen. Zwei Kinder wurden leicht, zwei schwer verletzt. „Eine Dame stieg aus dem Automobil aus und legte die Kinder auf die Straßenböschung, dann stieg sie wieder in den Wagen und fuhr unerkannt davon.“ Nun wird uns plötzlich alles lebendig und gegenwärtig. Die Angst der Kinder, ihr verwirrtes Durcheinander, ihr Geschrei, das Unglück, dann die Bestürzung der Insassen des Automobils und die unbegriffliche Handlung der Dame. „Momentane Gefühlsverwirrung“ wird der Psychiker verteidigend erklären. Aber es bleibt die Frage: „Warum lehrte sie nicht doch noch einmal zu den wimmern den Kleinen zurück, wenn sie auch nur einen Funken mütterlichen Gefühls besaß?“ In die Angst, die Angst! Fort, nur fort, aus den Augen, aus dem Sinn! Und damit beginnt das Verbrechen, das die Schuldigen um so mehr peinigen wird, je weniger sie von dem schließlichen Ausgang des Unfalls, an dem sie vielleicht ursprünglich keine Schuld trifft, erfahren werden.

— Fahrt einer Dame im Aeroplan. Die erste Fahrt einer Dame im Eindecker ging auf dem Flugfelde im Johannistal vor sich. Es war die Gattin des Konstrukteurs Kluytman, die mit Herrn Boulain in dessen Monoplane bei einer Windstärke von 6 m bis zu einer Höhe von 60 m aufstieg und einen Gleitflug von 100 m ausführte. — Der Apparat des Diplomingenieurs Donner fuhr bei der Landung gegen eine Barriere und erlitt starke Beschädigungen. Donner selbst blieb unverletzt.

— Im Aeroplan vom Nitz getroffen. Die Zeitschrift „Auto“ berichtet von einem seltsamen Unfall, der den Aviatiker Hermann bei dem Ueberlandflug traf. Als der Aviatiker im Aerodrom von Barbenone aufstieg, herrschte vollkommen Windstille. Aber es war die Ruhe vor dem Sturm. Er hatte noch keine 30 Minuten in der Luft verweilt, als er sich plötzlich inmitten von Gewitterwolken befand. Er er niedergehen konnte, traf ein Blitzstrahl den Apparat. Brennend stürzte er zu Boden und wurde vollständig zerstört. Der Flugkünstler blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

— Graf Pfeil freigesprochen. Hauptmann Graf Pfeil vom Infanterie-Regiment Nr. 129 wurde vom Kriegsgericht der Kommandantur Berlin von der Anklage des Diebstahls

Statt Karten.

Ida Poggenburg

Hugo Schulze-Wiehenbrauck

Oberzollsekretär

VERLOBTE.

Münster i. W., im Juli 1910.

1028

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters, lieben Sohnes und Bruders, für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und besonders dem Herrn Pastor Ewald für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hierdurch unsern **tiefstgefühlten Dank.** i1018

Kamen, den 22. Juli 1910.

Wwe. Vehlows, Kinder, Eltern u. Geschwister.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art ::

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 185

Friedr. Matthiä, : KAMEN : Weststr. 10.

Sie finden dort eine **reichhaltige u. moderne Musterauswahl** sowie **prompte und preis- :: :: werter Bedienung. :: ::**

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

== Versicherung ==

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die

Machener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.

Unser

Sommerwaren-Ausverkauf

begann **Mittwoch, den 20. Juli** und dauert nur **14 Tage**. Die Ausverkaufspreise werden ihrer Billigkeit wegen allgemeines Aufsehen erregen.

Grosse Posten Sommerwaren

Damen- und Kinder-Konfektion, Seidenwaren, Kleiderstoffe, Waschstoffe, Damen- und Kinder-Wäsche, Blusen, Jupons, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel

sind im Preise bedeutend herabgesetzt.

Zum Schützenfest empfehlen wir von diesem Ausnahme-Angebot weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Geb Brüder Kaufmann

Fernsprecher No. 1.

KAMEN

Bahnhofstrasse 7 (Ecke Wilhelmstr.)

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Lieferung sämtlicher Zeitschriften und Bücher.

Einrahmung von Bildern.

Lieferung von Druckfachen aller Art. 190

Essiggurken
Salzgurken
Senfgurken
Mixes Pickles
Perlzwiebeln
Rote Beete
Preißelbeeren
Apfelmus
Marmeladen
Früchte in Zucker
— alles tafelfertig —
empfiehlt 1025

W. Didier Nachf.
Weststraße 18. Fernruf 154.

Doppelkornkümmel

und

827

alter Doppelkorn
Liter 1,20 Mk.

H. Sonnenschein.

Dortmund, Kaiserstr. 26, II. Et.

Schützenheide!

Montag, den 25. Juli,
: nachmittags 3 Uhr: :

Grosses Konzert

auf der Kamener Schützenheide.

August Brand, Restaurateur.

Tanz-Schule!



Der diesjährige
Anstands- u. Tanzkursus
für Schülerinnen und Schüler höherer
Lehranstalten, welcher in den Ferien
stattfindet, beginnt am **Sonntag, den**
6. August, nachm. 5 Uhr und für Damen
und Herren am **Mittwoch, den 10. August,**
abends 9 Uhr im Lokale des Herrn F. Hausmann.
Anmeldungen werden entgegen genommen.

Hochachtend

C. Büscher, A. Herzog
Tanzlehrer.

Wenig gebr. schw. Schlaf-
zimmer mit Marmor u. Ma-
traz. u. schw. Küche m. geschl.
Bergl. u. Linoleum b. zus. 350 Mk.
schön. Kuch.-Wohnzimmer
(w. gebr.), f. neu, f. 140 Mk. zu
verkaufen. 977

Dortmund, Kaiserstr. 26, II. Et.

Gartentischdecken

werden auf neu gewaschen. 850

Färberei

Galluschke

Waschanstalt.

Laden: Kamen, Weststrasse 88.

Tanz-Schule!



Am Montag, den 8. August eröffnen
wir im Lokale des Herrn F. Hausmann
einen

Anstands- und Tanz-Kursus

für Kinder und Erwachsene.

— Unterrichtsstunden von 5—7 und 8—10 Uhr. —

Hochachtend

A. Herzog, C. Büscher

Tanzlehrer.



Das ist

Weck

der Frisch-
haltungs-
Apparat

der erste, einzig beste u.
billigste u. das sind **Weckgläser**
die saubersten, stärksten u. bequemsten!

Kompletter Apparat nur 10 Mk.

Für das Kirchspiel Methler: Alleinverkauf und Niederlage

W. Liesegang, Methler.



Neuer Lachs

Neuer geräucherter

ff. Spick-Hal

ist eingetroffen. 1026

W. Didier Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154.

Wie süß

lieht ein rosiges, jugendliches Aus-
sehen und ein reiner, zarter, schöner
Teint. Alles dies erzeugt:
Stiefenpferd - Vitenmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Kadeben
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Vitenmilch - Cream Dada
ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel
gegen Sommerprossen. Tube 50 Pf. bei
W. Felting, C. Müller jr.,
H. Thiel. 253

Verlegte meine Wohnung nach
Hohenzollernstraße,
in das Haus des Kolonial-
warenhändlers Gerdes.
Bergkamen.

Frau Fischer,
1029 **Hebamme.**

Neues Mainzer
Sauerkraut
Feinster Kasseler
Rippspeer
Echte Halberstädter
Würstchen

empfiehlt 1024
W. Didier, Nachf.
Weststraße 18. Fernruf 154.

Eine gut erhaltene
Bumpe

hat zu verkaufen. 1010
F. Teuber, Wassercoul 54b.

Kirchliche Nachrichten.
Größere ev. Gemeinde.
9. Sonntag nach Trinitatis, 24. Juli.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.
Pastor Lammes.
9 1/4 Uhr: Vorbereitung.
Pastor Lammes.
Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Voigt.
Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Voigt.

Evangelisch-Lutherische Kirche.
9. Sonntag nach Trinitatis, 24. Juli.
Morg. 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gwald.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Bergkamen-Nordberg.
Sonntag den 24. Juli.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Hr. Schmeier.
Mittwoch den 27. Juli.
Nachm. 4 Uhr: Frauen-Verein.

Druck u. Verlag von C. W. Mey in Kamen

Kammerer Zeitung

Ersteilt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der 115. Gebühre für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamegehe oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 88.

Sonnabend, den 23. Juli 1910.

38. Jahrgang.

Liköre, Cusenier
und andere Marken,
ff. Kognaks
verschiedene Preislagen
empfiehlt
W. Didier Nachf.
Weststraße 18. Fernruf 154.

Zahnarzt Wellie
Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm.
840 „ 2—7 „ nachm.
Kamen, Weststr. 47a.

Wirkliche Erfolge hat

Gutbiers Germania - Pomade
bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste Haarausfall wird schon nach einigem Tage normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste Schnurrbart. — Misserfolg ausgeschlossen! Viele Dank-schreiben vorh. In eleg. Fl. à M1,— nur bei **C. Müller jr.**, 516 Löwen-Drogerie, Kamen.

Mein Hut- und Mützen-Geschäft
befindet sich
jetzt wieder am Markt No. 19.
Kamen.
L. Kosanetzky.

Fort mit Seifen, Lappen, Schwämmen, Bürsten u. Handtuch!!

Epochemachende Erfindung

Hoppe's Epidermun
für Jedermann
Unübertrefflich!
Meine Damen und Herren!
Sie haben bisher unbewußt täglich an sich selber und an Ihren Angehörigen gesündigt, indem Sie für Ihre Haut- u. Körperpflege die ungeeignetsten und gefährlichsten Mittel verwandten. Fort mit den kalten, laugenhaltigen Seifen! Fort mit den bakterien-schwangeren Lappen u. Schwämmen! Die neuesten wissenschaftlichen Forschungen und überraschenden Entdeckungen enthüllen uns Wunder der Hautfunktionen. Diesen wichtigsten und kompliziertesten Mechanismus des menschlichen Körpers wird jeder denkende Mensch sich bis ins höchste Alter zu seinem Wohle erhalten wollen. Dies zu erreichen ist aber nur möglich durch „Hoppe's Epidermun“ von dessen großartiger Wirkung Sie beim ersten Gebrauch voll überzeugt sind. Flacons à nur 1.— u. 2.— Mk. zu haben in allen Apotheken u. Drogeriehandlungen oder direkt durch: **Carl Hoppe & Co., Spezialitäten-Fabrik, Berlin SW. 48**

Katalog über populär-medizinische Werke sowie über hygienische u. sanitäre Gummi-Spezialitäten verlangt man nur direkt gegen Beifügung von 20 Pfg. Porto für geschlossene Briefzusendung.

Fr. Matthia
KAMEN
Weststraße Nr. 10.
Buch- und
Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und
Lebenswaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfesterheit.
Größte Auswahl
Bilder, Bilderleisten u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Reinen Kornbrandtwein
(Keinen Maischnaps)
1 1/2 Liter 80 Pfg.
1/2 Liter 40 Pfg.
empfiehlt
Brennerei und Restauration
geführt von
Hub. Sonnenschein.

Hochfeines, wenig gespieltes

Pianino

mit hochedler Tonfülle, äußerst
billig zu verkaufen. 896
Schriftl. Garantie 10 Jahre.
H. van Bremen, Dortmund,
Heiligerweg 15. Telefon 7681.

Wohnhaus,

an der Schillstraße belegen,
unter der Hand zu verkaufen.
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Ztg. 1012

Heringssalat
mit Mayonnaise,
Fischsalat
sehr feine Qualität
frisch eingetroffen. 1022
W. Didier Nachf.
Weststraße 18. Fernruf 154.

Ziehung 12. August 1910

I. Schleswig-Holstein.

Pferde-

Lotterie

8281 Gewinne im Gesamtwerte v. M.

80000

4 Equipagen und 48 Pferde

im Werte von Mark

63500

sowie 8216 Silbergewinne i. W. v. M.

16000

1. Hauptgewinn:

1 Landauer mit 4 Pferden im W. v. M.

10000

usw. usw.

Los 50 Pfg. 11 Lose aus ver- 5 M.

schieden. Tausend.

Porto und Liste 25 Pf. extra.

Zu haben bei Königl. Preussischen

Lotterie-Einnahmern u. sonst. Lose-

Verkaufsstellen. — General-Debit:

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl.

Preuss. Lotterie-Einnahm. G. m. b. H.

Berlin, Monbijouplatz 2

sowie

Gust. Pfordte **A. Molling**

Essen-Ruhr. Hannover.

1004

Die Londoner Mordtat.

Obwohl sich die Londoner Polizei auf alle mögliche Weise zu rechtfertigen sucht, kann sie doch den Eindruck nicht vermeiden, daß sie es in der Mordaffäre von Hilldrop Crescent sowohl an Umsicht als auch an Vorsicht und Initiative hat fehlen lassen. Dieser Eindruck ist so stark, daß gestern der Minister des Innern im Parlament darüber befragt werden sollte, wer für das Entkommen Doktor Crippens verantwortlich zu machen ist. Die Entschuldigung, daß nicht genügend Beweise für das Verbrechen vor- handen waren, um gegen den Doktor einzuschrei- ben, ist lächerlich. Schon im Mai war die Po- lizei auf das Verschwinden der unglücklichen Frau aufmerksam gemacht worden, aber sie tat nichts, um sich Beweise zu schaffen. Die Freundinnen „Belle Elmore“ mußten selbst Detektiv spielen, und ihnen gelang, was doch eigentlich Aufgabe Scotland Yards war. Erst am 30. Juni, als die Damen bereits starke Beweise für ihren Ver- dacht beigebracht hatten, nahm die Polizei den Fall auf. Der Doktor selbst gab zu, daß er gelogen hätte. Die mit der Untersuchung be- trauten Beamten schöpften nun auch Verdacht und gaben sich keine Mühe, das dem Doktor gegen- über zu verbergen, denn es wurde ihm gesagt, er müsse unter allen Umständen Beweise dafür bringen, daß seine Frau noch lebe. Das beweist doch, daß auch die Polizei jetzt endlich Verdacht geschöpft hatte. Trotzdem hat sie den Ver- brecher ohne Überwachung gelassen, und ihm so Gelegenheit gegeben, zu entkommen. Von gewisser Seite wird es jetzt sogar ange- wiesen, daß dem Doktor der Mord seiner Frau nachgewiesen werden kann, selbst wenn man sei- ner habhaft werden sollte, was bei der außerordent- lichen Verschlagenheit des Verbrechers nicht sehr wahrscheinlich ist. Denn die in starker Fäulnis vorgeschundenen Fleischteile im Keller bieten nicht den geringsten Anhalt dafür, daß sie von einer Frauenseiche herrühren. Am Abend des 1. Februar hatten die Crippens den bekannten Varietékünstler Martinetti und seine Frau bei sich zu Gast. Wie das Künstlerpaar ausfragt, verlief der Abend in angenehmer Weise; nichts geschah, das den Verdacht hätte erwecken können, der Doktor lebe nicht mehr in voller Eintracht mit seiner Frau. Um 1 Uhr nachts verabschiedete sich der Besuch, und nun muß das Verbrechen geschehen sein. Wie der Doktor seine Frau um- brachte, ist noch ein Rätsel. Nachher muß er

stundenlang an der Leiche „herumge- meckert“ haben, um die Knochen herauszu- schälen. Das Fleisch hoffte Crippen mit unge- löstem Raff zerstören zu können, die Knochen hat er anderswohin verschwinden lassen. Wer wollte ihn dann des Mordes beschuldigen, wenn von der Leiche keine Spur zu finden war! Die Polizei ist nun — oder gibt sich doch den An- schein, als wenn sie es wäre — der Ansicht, daß Doktor Crippen als Frau und Miß Le Reve als Junge maskiert nach Frankreich heimlich entflohen seien. Der Doktor spricht etwas Französisch, die Le Reve trotz ihres französischen Namens kein Wort. Ist wirklich anzunehmen, daß ein so raffinierter Bösewicht wie Doktor Crippen auf eine roman- tische Masquerade verfallen und nach einem Land fliehen sollte, wo seine Aussprache und die Eigentümlichkeiten seiner Nationalität die Aufmerksamkeit auf die durch die Maskerade sicher- lich nicht weniger auffällig gewordenen Persön- lichkeiten der beiden Flüchtlinge lenken müßte? Ist nicht vielmehr anzunehmen, daß dieser ver- schämte Verbrecher, der die Polizei so geschickt mit den einfachsten Ausreden zu täuschen wußte, nicht auch den einfachsten Weg zu seiner Sicher- heit gewählt haben soll, nämlich den, in dem Menschenmeer von London unterzutauchen, wo er bei einigen Vorsichtsmaßregeln weniger als irgend- wo anders in der Welt auffallen wird?

Aus aller Welt.

Die Explosion in Zeppelins Gasanstalt.

Die verhängnisvolle Explosion, durch die, wie schon berichtet, die Karboniumfabrik in Fried- richshagen vollständig zerstört wurde, hat nun noch nachträglich ein weiteres Todesopfer ge- fordert. Außer dem Arbeiter Hildebrandt ist auch der Arbeiter Aberle den Verletzungen, die er am Kopf und an den Händen erhalten hatte, erlegen. Die Zahl der Verwundeten erhöht sich auf zwölf; drei davon sind sehr schwer verletzt. Das Hauptgebäude der Karboniumwerke ist vollständig zerstört.

Die Ursache des Unglücks.

Das Unglück wird auf eine zu starke Er- hitzung zweier Schienenteile und die da- durch hervorgerufene Entzündung des Gases zu- rückgeführt. Die Explosion erfolgte so rasch, daß

eine Rettung der Menschen nicht möglich war. Die entzündenden heißen Gase rissen sämt- lichen Verletzten Haut und Fleisch vom Körper ab und fügten ihnen arge Verbrennungen am Kör- per zu. Glücklicherweise waren, als sich die Katastrophe ereignete, gerade mehrere Arbeiter außerhalb des Werkes beschäftigt. Die Erschüt- terung, die durch die Explosion hervorgerufen wurde, war so stark, daß in Friedrichshafen selbst, das über einen Kilometer von dem Werk entfernt ist, viele Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Die Fabrik wurde schon wiederholt von Explosionen heimgesucht. Die Erzeugung von Wasserstoff erfolgte nach dem neuen Wack- loffschen Verfahren, durch das Acetylen gas unter einem Druck von mehreren Atmosphären in Wasser- stoffgas verwandelt wird. Das Werk steht unter der Leitung von Josef Wacklof. Die Gesellschaft wurde mit einem Kapital von 1 600 000 Mark gegründet. Die Luftschiffahrtsgesellschaft Zeppelin ist an dem Werk mit einer kleinen Summe be- teiligt. Die Erzeugung des Wasserstoffes erfolgte als Nebenprodukt, weshalb das Gas auch wesent- lich billiger als bisher abgegeben werden konnte. Das Hauptprodukt Ruß dient zur Bereitung von Farben.

— **Mordtat eines Soldaten.** Der Kanonier Reibig vom Feldartillerie-Regiment Nr. 50 in Freiburg (Baden) erschloß auf dem Schloßberg aus noch unbekannten Gründen das 20jährige Dien- stmädchen Monellenfisch und verletzte sich dann schwer.

— **Ein sozialdemokratischer Gemein- derat.** In dem beßlichen Städtchen Mülheim sind, nachdem bei der letzten Gemeinderatswahl nur Sozialdemokraten aus der Wahl hervorgingen, sämtliche 15 Gemeinderatsmitglieder Sozialdemo- kraten.

— **Schwerer Automobilunfall.** Dienstag unternahm ein Besitzer aus Randers in Jüt- land mit seiner Frau, einem Chauffeur und zwei auf Ferienbesuch bei ihm weilenden Kin- dern eine Probefahrt mit einem von ihm neu gekauften Automobil. Bei einer scharfen Kurve verlor die Bremse und der Wagen raste mit großer Schnelligkeit gegen eine steile Böschung und stürzte hinab. Er überschlug sich mehrmals und blieb zertrümmert liegen, die fünf Insassen unter sich begrabend. Die Frau des Besitzers und ein Kind waren sofort tot. Der Besitzer, das andere Kind und der Chauffeur trugen so schwere Verletzungen davon, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Dynamit-Explosion.

Nach Mitternacht ereignete sich in dem Pariser Vororte Villejuif eine schwere Dynamit- explosion. Die Bricketfabrik von Leblanc wurde in die Luft gesprengt. Die Maschinenräume bilden nur noch einen riesigen Trümmerhaufen. Die Nachbargebäude, ebenso auch die Wagenremisen, wurden gleichfalls stark beschädigt, nur das Ver- waltungsgebäude der Fabrik wurde weniger in Mitleidenenschaft gezogen, lediglich der Haupteingang hat einige Beschädigungen aufzuweisen. Sämtliche Fensterscheiben der noch stehengeblie- benen Häuser in der Umgegend sind zertrümmert. Man führt die Explosion auf streikende Arbeiter zurück. In einem Interview erklärte der Fabrik- besitzer, daß seine Fabrik die einzige in der Um- gebung war, in welcher sich sämtliche Arbeiter dem Auslande nicht angeschlossen hatten. Die Strei- kenden hätten bereits seit mehreren Tagen die Arbeitswilligen auf das gröslichste belästigt. Die Dynamitpatrone war unter die Maschine gelegt worden, und das ganze Attentat war so vor- bereitet worden, daß der ganze Gebäudekomplex in die Luft gesprengt werden sollte. Nur dem Umstande, daß die Patrone vorzeitig während der Nacht explodierte, ist es zu verdanken, daß Menschenverluste nicht zu verzeichnen sind. Auf Anordnung der Regierung sind 2 Kompanien Kolonialtruppen zur Bewachung der Fabrik ein- gerufen. Eine energische Untersuchung ist ein- geleitet, auch will die Regierung gegen gewalt- tätige Streikende mit aller Schärfe des Gesetzes vorgehen.

— **Epidemie auf einem französischen Kriegsschiff.** Zwei Offiziere, vier Unteroffiziere und 20 Matrosen der Bejahung des Panzerkreuzers „Guichet“, der Dienstag von seiner Reise nach Argentinien zurückgekehrt ist, sind krank in das Marinehospital eingeliefert worden. Sie sind von einem Fieber befallen, dessen Natur noch nicht festgestellt werden konnte.

— **Millionenuntererschleife.** In einigen Mafferbureaus in Wallstreet wurden riesige Unterschleife einer Anzahl von Angestellten ent- deckt. Sie haben Dittungen statt mit neuen, mit alten, bereits früher verwendeten Stem- pelmarken beklebt. Die Betrüger hatten sich zu einer regelrechten Organisation verbunden. Bis- her hat man festgestellt, daß der Staat um min- destens eine Million Dollar betrogen worden ist.

Die Türkei u. der Dreibund.

Wie wir berichteten, sind in der türkischen und italienischen Hauptstadt in unterrichteten Kreisen Gerüchte verbreitet, daß die Türkei ernstlich eine Annäherung an den Dreibund erstrebe. Dieser Meldung wird in Wiener gut-unterrichteten Kreisen Glauben beigegeben.

Bereits vor Einführung der Konstitution hat die Türkei vielfach Beweise von Sympathie für den Dreibund gegeben. Erst als das Jungtürkentum zum ausschlaggebenden Element des Osmanenreiches geworden war, schied sich hierin infolge eines Wandel zu vollen, als dasselbe warme Sympathien zu England erkennen ließ und geneigt schien, engere Beziehungen zur englischen Politik einzutreten zu lassen. Die Erfahrungen der letzten Zeit, im besonderen in der Kretage, haben bezüglich dieser englisch-türkischen Annäherung offenbar einen Umschwung in der jungtürkischen Auffassung verursacht und den Anstoß zu neuen Kombinationen gegeben. Gerade in den Kreisen des Jungtürkentums scheint die Neigung vorzuliegen, die Politik der Porte derjenigen der Dreibundmächte anzugliedern und in dieser Gemeinschaft die schwebenden politischen Fragen im nahen Osten zu behandeln. Sollten diese aus türkischen Quellen stammenden Nachrichten sich als zutreffend erweisen, so wäre die hier in Rede stehende Neugruppierung der Mächte im Interesse des Friedens im nahen Orient aufrichtig zu begrüßen. Einstweilen wird aber abzuwarten sein, inwieweit es der türkischen Regierung selbst mit dieser vermeintlichen Abkehr ernst ist, und ob die Meldung nicht zum Teil auf eine gewisse Verdrossenheit jungtürkischer Elemente über die englische Haltung in letzter Zeit zurückzuführen ist und den Jived verfolgt, das Londoner Kabinett für türkische Fragen erfolgreich zu interessieren. Die bevorstehende Reise des Großwesirs Saidi-Bascha, die dem Besuch der Hauptstädte nicht nur des Dreibundes, sondern ebenso der anderen Großmächte gilt, dürfte einige Klärung über diese Fragen bringen.

Zur Ermordung eines Deutschen in Palästina.

Schreibt die „Köln. Ztg.“: In der am Fuße des Karmel gelegenen Stadt Haifa befindet sich seit dem Ende der sechziger Jahre eine deutsche Ansiedlung, die von Württembergern begründet wurde. Sie ist durch die rastlose Arbeit der Kolonisten, die meist der Gemeinschaft der Tempel angehören, zu hoher Blüte gelangt und ein leuchtendes Vorbild für die einheimische Bevölkerung geworden. Allmählich wurde der Raum für den Nachwuchs der überwiegend Landwirtschaft und Gartenbau treibenden Kolonie zu eng, und man suchte eine Erweiterung zu erreichen. Tempel und Evangelische haben einige Kilometer entfernt in der Ebene Jezreel begonnen, Dörfer anzulegen, stehen aber dabei auf Schwierigkeiten im Landwerb, da die Regierung der Uebertragung des Besitzes an die Deutschen heimlichen Widerstand entgegensetzt, so daß ein Eingreifen der deutschen Botschaft notwendig wurde. Neuerdings sind nun wiederholt Vergewaltigungen der Deutschen durch Eingeborene vorgekommen. Feldwächter wurden mißhandelt und erschossen, und jetzt ist ein Deutscher ermordet worden. Da noch immer eine Reihe von Klagen über Vergewaltigung von Deutschen in verschiedenen Teilen der Türkei unerledigt sind, so muß jetzt ernstlich darauf gebrungen werden, daß mit allen Mitteln auf eine Beendigung dieser Zustände hingearbeitet wird. Wir zweifeln nicht daran, daß die Berliner Zentralbehörde den Weisungen, die sie erlassen hat, den nötigen Nachdruck verleihen wird.

Nach Telegrammen der Haifaer deutschen Kolonie, des dortigen Vizekonsuls und des Bürgermeisters zweifelt die Ermordung des Deutschen, namens Unger, auf folgende Ursache zurückzuführen: Ein Bewohner des Fellachendörfers Tere war erschlagen worden; als Täter wurden von den Tiroten die Bewohner der in der Nähe befindlichen deutschen Ansiedlungen bezichtigt. Darauf fuhr der deutsche Vizekonsul Dr. Lohstedt in Begleitung des deutschen Konsulats Fritz Unger nach Tere zur Tatsachnahme. Während Lohstedt in Tere sich vom Wagen durch die Volksmenge zur Leiche begab, wurde hinter ihm Unger hinter rücks durch sieben Schüsse ermordet. Die Aufregung unter den dortigen Deutschen ist begreiflicherweise groß. Sie haben um Schutz durch ein Kriegsschiff, doch hat die türkische Lokalregierung sofort alle nötigen Schritte getan, um die Sicherheit der deutschen Kolonisten zu verbürgen. Die Ermordung Ungers dürfte sich als ein Akt der Blutrache darstellen; Unger selbst war beliebt und angesehen.

Amlich wird diese private Darstellung im wesentlichen bestätigt. „Wolfs Büro“ teilt folgendes mit: Auf dem Weinberg der 8 Kilometer südlich von Haifa gelegenen deutschen Ansiedlung Neuharthof war ein Einwohner des Dorfes Tere erschossen aufgefunden worden. Der Staatsanwalt von Haifa ersuchte den dortigen deutschen Vizekonsul, an der Inangenscheinnahme der Leiche teilzunehmen. Der Konsul begab sich mit dem Dragoman und einem angesehenen Mitglied der deutschen Kolonie, dem Württemberger Fritz Unger, der als Sachverständiger dienen sollte, nach Neuharthof. Dort trafen sie zusammen mit dem Staatsanwalt, dem Gerichtsarzt und zwei Gendarmen ein. Sie wurden von etwa 150 Männern und Frauen aus dem benachbarten Tere mit Schreien und mit dem Rufe empfangen, die Deutschen hätten den Mann getötet. Während sich der Konsul zu der Leiche begab, fielen mehrere Tiroten über den beim Wagen zurückgebliebenen Herrn Unger her, schlugen ihn hinter rücks und schossen ihn unter den Augen des Konsuls und der türkischen Gerichtsbehörden mit sieben Kugeln tot. Die Tiroten ergriffen darauf sämtlich die Flucht. Die Namen einiger Täter konnten jedoch festgestellt werden. Der Konsul hat von den türkischen Behörden sofortige Verfolgung und Bestrafung der Täter und die Entsendung von Soldaten zum Schutz des einsamen Neuharthof verlangt. 42 Soldaten wurden noch im Laufe des Tages dorthin geleitet.

Von Beirut ist der türkische Stationär mit einer Kompanie nach Haifa abgegangen. Der Wali von Beirut trifft die unmissverständlichen Maßnahmen, um die Mörder zur Rechenschaft zu ziehen, und wird sich, wenn notwendig, selbst nach Haifa begeben. Der deutsche Geschäftsträger in Konstantinopel hat sich am Mittwoch zu dem Minister der Neuern begeben und um Bestrafung der Schuldigen und Schutz für die deutschen Konsulaten ersucht. Der Minister versprach, die nötigen Maßnahmen sofort zu veranlassen.

Deutschland.

— Der deutsche Botschafter in Tokio, Freiherr Mumm von Schwarzenstein, ist in Berlin eingetroffen. Der „Vor-Anz.“ vermutet, daß seine Anwesenheit in Berlin mit dem bevorstehenden deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen in Verbindung zu bringen sei.

— (Abdullah Pascha in Berlin.) Zur Ankunft des Marshalls Abdullah Pascha, der Samstag in Berlin eintrifft, erfährt der „L.-A.“, daß dieser hohe türkische Offizier weniger auf Anordnung seiner Regierung als auf Einladung des Generalobersten Freiherrn von der Goltz diese Reise nach der Reichshauptstadt unternommen hat. Während der großen Manöver bei Adrianopel, denen Herr v. d. Goltz als Inspektor der türkischen Armee in dienstlicher Eigenschaft beizuwohnte, war er Gast des kommandierenden Generals des zweiten Armeekorps, des Marshalls Abdullah Pascha. Generaloberst v. d. Goltz lud damals seinen Gastgeber ein, nach Berlin zu kommen, und der Marshall folgte jetzt dieser Aufforderung seines deutschen Kameraden.

— (Landtagswahl.) In der Erstausswahl zum Abgeordnetenhaus im Wahlbezirk Oppeln 8 wurde Justizrat Witta (Zentrum) in Breslau mit 356 von 357 abgegebenen Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

— (Versuchtes Mord.) Das „Hamburger Fremdenblatt“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß von der internationalen Ausstellung in Buenos-Aires als versucht zurückgewiesenes Vieh in Hamburg wieder eingetroffen ist. Von einer von der Regierung in Berlin unter Führung von Geheimrat Nebermann in Hamburg eingetroffenen Kommission von ungefähr 30 Herren wurden sämtliche Stücke am Montag geschlachtet, um sie genau zu untersuchen. Die Untersuchung und ihr Ergebnis hat man bisher geheim gehalten. Schätzungsweise wurde bei 60 bis 70 v. H. der Tiere eine stark vorgeschrittene Tuberkulose tatsächlich festgestellt.

— (Ermordung eines Deutschen in Sumatra.) Nach einer in Oldenburg aus Sumatra eingetroffenen Meldung ist der aus Barel stammende Carl Dietrich von Eingeborenen getötet worden.

Ausland.

Frankreich.

— Ein Akt französischer Kourtoisie gegen Deutschland. Der Oberst und eine Delegation des 27. französischen Infanterieregiments haben am 26. d. d. pommerischen Infanterieregiments Nr. 61 zum Gedächtnis der im Jahre 1871 bei Dijon gefallenen Angehörigen des Regiments einen Kranz niedergelegt.

— Mit dem Generalstreik der französischen Eisenbahnen scheint es nunmehr doch ernst werden zu sollen. Die Regierung ist auf das Schlimmste gefaßt und läßt bereits Teile der Gendarmen für den Bahndienst besonders ausbilden. Donnerstag-Nacht fand abermals eine stürmische Versammlung von Angehörigen der Staatsbahn statt, die zum Schluß den Wunsch nach baldiger Verkündung des Generalstreiks aussprach und heftige Drohungen gegen die unsicheren Elemente, gegen die Regierung und die Bahngesellschaften aussprach. In Rücksicht auf den möglichen Ausbruch der Eisenbahnen haben die Offiziere des in Versailles liegenden fünften Genie-Regiments Mobilmachungsbefehle empfangen. Seit zwei Tagen üben die Mannschaften Bahndienst. In den Hauptbahnhöfen sind dauernd militärische Abteilungen für alle Fälle stationiert worden, um sofort eingreifen zu können.

England.

— (Der englische Eisenbahnerausstand beendet.) Der Ausstand der Eisenbahnen ist beendet. Die Streikenden haben die Vorschläge der Eisenbahngesellschaft angenommen und werden die Arbeit sofort wieder aufnehmen.

Russland.

— (Voricht! Die Nacht des Zaren kommt!) Aus Stockholm wird dem „Hannovers Cour.“ geschrieben: Finnländische Zeitungen führen sich veranlaßt, die Dampfschiffpassanten der finnischen Bucht ausdrücklich vor der Gefahr des Nahens des Zarenschiffes zu warnen. Bekanntlich wird der Zar am Bord der „Standart“ anfangs nächster Woche nach dem Schluß der Festlichkeiten in Riga sich einige Zeit in der finnländischen Bucht aufhalten, und zwar in der Gegend um Vittäpaasi. Die finnländischen Väter geben folgende ganz ungläubliche, tragikomisch wirkende drakonische Regeln für den Verkehr in der Nähe der Zarenjacht wieder. Zuerst rufen sie offiziell vorgeschriebenen Regeln lauten: 1. Handelsfahrzeuge dürfen sich nicht der Linie der Wachtschiffe nähern, — weder Dampfschiffe noch Segelschiffe. 2. Alle Handelsfahrzeuge, sowohl diejenigen, die vom offenen Meer, als solche, die von den Schären kommen, müssen von einem Lotsen begleitet sein, der die Schiffe außerhalb der Wachtschiffe führt. 3. Gegen alle privaten Motorboote, Hydropläne und Unterseesboote, die sich der Wachtschiffe nähern, wird Feuer eröffnet. 4. Passagierdampfschiffe, die routenmäßige Touren machen, sind darauf ausdrücklich aufmerksam zu machen, daß auch sie sich der Linie der kaiserlichen Wachtschiffe nicht nähern dürfen. 5. Sämtlich diejenigen Handelschiffe, die von Virolahti aus sich auf Meeresfahrt begeben wollen, ist sechs Stunden vor dem geplanten

Abgang an die Kaiserjacht Meldung der bestehenden Fahrt zu erstatten. 6. Gegen alle diejenigen Dampf- und Segelschiffe, welche den Vorschriften unter 1, 2, 4 und 5 zuwiderhandeln, wird Feuer eröffnet. — Also verordnet im Sommer 1910; der Selbstherrscher aller Reußen will sich erholen.

Serbien.

— Der Handelsvertrag zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn ist verfertigt. Die Unterzeichnung soll noch im Laufe dieser Woche stattfinden.

Türkei.

— (Die Verschönerung in der Türkei.) Ein in Konstantinopel ausgegebenes Communiqué der Porte bestätigt im wesentlichen die bisherigen Meldungen, daß das Gehe im Komitee eine allgemeine Erhebung und die Ermordung einiger Mitglieder des Kabinetts und der Kammer plante. Es sollte ein neues Kabinett aus Mitgliedern der Opposition gebildet, die Kammern aufgelöst werden, und Neuwahlen sollten stattfinden. Der Belagerungszustand sollte aufgehoben und die zügellos verabschiedeten Beamten sollten wieder eingesetzt werden. Unter den aufgefundenen Papieren befindet sich ein Aufsat an das türkische Heer in Albanien, nicht gegen die Albanesen, sondern gegen die jetzige Regierung zu marschieren. Auf Grund von Auslagen der in Haft befindlichen Mitglieder des kürzlich entdeckten Geheimkomitès hat die Polizei den oppositionellen Deputierten Niza Nur verhaftet, der sofort vom Kriegsgericht verurteilt wurde.

Persien.

— (Persisch-russischer Konflikt.) In Persien ist es zu einem persisch-russischen Konflikt gekommen. Die Moskauer Blätter berichten, entstanden zwischen zwei Kosaken der Konsulatswache in Astorabad und mehreren turkmenischen Arbeitern eine Prügelei, bei der ein Kosak erschlagen wurde. Daraufhin ordnete der Konsul an, daß ein russisches Kanonenboot auf ein am Kaspischen Meer gelegenes Dorf der Provinz Astorabad Feuer gebe. Mehrere Hütten wurden zerstört und zahlreiche Eingeborene getötet und verwundet. Die Mörder des Kosaken konnten verhaftet werden.

Westfalen u. Rheinland.

— Werne, 22. Juli. Auf Zeche „Werne“ verunglückte durch Herabstürzen mit einem leeren Förderwagen in einem Schacht der letzte Bergmann Konrad Eberding aus Everskamp tödlich.

— Saarn, 22. Juli. In tiefer Trauer versetzt wurde die Familie J. am Alten Lepentopweg. Das 1½-jährige Söhnchen spielte am Dienstag nachmittag in der Nähe des Hauses mit einer leeren Konfervenbüchse. Als diese in den hinter dem Hause befindlichen Graben rollte, fiel das Kind bei dem Versuch, die Büchse herauszuholen, mit dem Kopf in das seichte Wasser des Grabens und ertrank.

— Gütersloh, 22. Juli. Einen Selbstmordversuch machte die Frau eines hiesigen Obermeisters. Sie begoß sich mit Petroleum und zündete sich dann an. Die Frau erlitt am ganzen Körper schreckliche Brandwunden und mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

— Belber, 22. Juli. (Grecher Ueberfall.) Am Mannberg im Sefel wurde eine einsam wohnende Familie nachts überfallen. Der Mann wurde zum Fenster hinausgeworfen. Die Einbrecher vergingen sich an Frau und Tochter, sodann schmer. Die drei Unholbe wurden verhaftet.

— Solingen, 22. Juli. (Wichtig für Geschäftskreise.) Die Eheleute Schreinermeister Martin W. aus Elberfeld hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Betrugs zu verantworten. Die beiden erhielten im Jahre 1909 von einem früheren Geschäftsfreund, dem Schreinermeister K. in Remscheid, ein bares Darlehen von 200 K. und verpfändeten dafür laut Schuldschein dem K. ein Piano, das sie ausdrücklich als schuldensfrei bezeichneten. Das Instrument verblieb im Besitz der Eheleute. Als K. später von seinem vermeintlichen Pfandrecht Gebrauch machen wollte, stellte es sich heraus, daß das Piano schon vor der Verpfändung durch einen Gerichtsvollzieher gepfändet worden war. K. erklärte in der Verhandlung, daß er durch die Verpfändung der falschen Tatsache, das Piano sei schuldensfrei, bestimmt worden sei, das Darlehen zu geben, daß die Angeklagten ihn also betrogen hätten. Das Gericht sprach die Angeklagten aber frei, weil trotz der Erklärung im Schuldschein ein förmliches Pfandrecht nicht zustande gekommen sei. Zur Uebertragung des Pfandrechts sei es erforderlich, daß der Eigentümer die zu verpfändende Sache dem Gläubiger übergibt. Die Uebergabe sei hier aber nicht erfolgt, der Gläubiger hätte also kein Pfandrecht an dem Instrument gehabt, selbst wenn die Versicherung, das Piano sei schuldensfrei, richtig gewesen wäre. Es fehle mithin das wichtigste Merkmal des Betrugsdeliktens, die Vermögensschädigung infolge der Verpfändung der falschen Tatsache.

— Düsseldorf, 22. Juli. (Bei einer Wagenfahrt verunglückt.) Als der 64 Jahre alte Invalide Gustav Beder aus Vurscheid in Begleitung eines jungen Mädchens und eines Knaben eine Wagenfahrt nach Eschhausen unternahm, trennte sich unterwegs das Gefährt in zwei Teile, wobei alle drei Personen zu Boden stürzten. Während das Mädchen und der Knabe minder schwer verletzt wurden, erlitt der Mann Rippenbrüche und eine Lungenverletzung, die alsbald den Tod zur Folge hatten.

— Aresfeld, 22. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Volksschullehrer Emil Meber, der sich des Verbrechens gegen die §§ 174.1 und 176.3 des Str.-G.-B. schuldig gemacht hatte, unter Annahme von mildernden Umständen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre. — In gleicher Sitzung wurden der Fuhrmann Franz Rau, der Fabrikarbeiter Johann Kallen und der Althändler Karl Kohnen wegen Bandendiebstahls abgeurteilt. Sie hatten besonders in der Nähe von Essen, Osterfeld und am Niederrhein Werbediebstähle ausgeführt. Sie erhielten je 2 Jahre Gefängnis.

— Koblenz, 22. Juli. (Ertrinken.) Am Sonntagabend stach in Diebstahl bei Koblenz ein

jünger Mann nach einem Streit einen anderen mit einem verrosteten Hirschfänger in den Oberbauch, so daß die Schlagader durchschnitten wurde. Der Verletzte starb an den Folgen der Verletzung.

— Aachen, 22. Juli. (Harte Strafe.) Der Kolonialwarenhandler Mathias Schaff in Eupen hatte bei der Einführung der neuen Tabaksteuer die Nachverfolgung von 6 Ballen Tabak unterlassen und nachher den mit der Unterfertigung der Angelegenheit betrauten Oberzolleschreiber zu bestechen versucht. Er hatte sich deshalb Mittwoch vor der hiesigen Strafkammer wegen Zollhinterziehung und Bestechungsversuchs zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn wegen Zollhinterziehung zum vierfachen Betrage der hinterzogenen Steuer im Gesamtbetrage von 1508.80 Mark und zur Erlegung des Betrages des Tabaks in Höhe von 941.86 Mk., ferner wegen des Bestechungsversuchs zu 100 Mk. Geldstrafe kostenpflichtig.

Verhaftung der mutmaßlichen Lichtenrader Attentäter.

Die unausgesetzt fortgeführten Nachforschungen nach den Urhebern des Attentats auf den Gutsbesitzer Kraatz in Lichtenrade und den Verfassern der vor und nach dem Attentat an die Familie des Verletzten gerichteten Droh- und Erpresserbriefe haben zu zwei Verhaftungen geführt, nämlich des Lichtenrader Bauern Albert Kademeier und seines Bruders, des Kaufmanns Louis Kademeier. Sie erscheinen verdächtig, den gefährlichen Anschlag verübt zu haben.

Der gegen die genannten beiden Personen bestehende Verdacht gründet sich zunächst darauf, daß Albert Kademeier sich zur freiwilligen Haft in Geldverlegenheit befand. Er brauchte zum 3. Juli sehr nötig 3000 Mark, die er schon seit Monaten seinem Schwiegersohn, einem Schmiedemeister in einem nördlichen Dorfe, versprochen hatte, um damit einen Wechsel, der an diesem Tage fällig war, zu decken. Seine Vermählungen, sich von anderer Seite dieses Geld zu verschaffen, waren vergebens. Das erste Verhaftungsschreiben vom 30. Juni war zeitlich in diesem Rahmen genau hinein, aber auch sonst ist Albert Kademeier eine der wenigen Personen, die überhaupt mit der Sache in Zusammenhang gebracht werden können. Er ist seit vielen Jahren der Nachbar des Kraatz, kennt dessen Verhältnisse genau und weiß, daß auf dem gewöhnlichen Wege der Anleihe nichts von den Familienmitgliedern zu erreichen ist, dafür sind ihm aber ihre Eigenarten, die Frömmigkeit, Überlaubb, Freigiebigkeit und Krankheit des Otto Kraatz und anderes mehr bekannt. Er mußte also, wo er die Leute einzig und allein zu fassen hatte, wenn er Geld von ihnen erhalten wollte. Der Schreiber der Briefe scheint er aber nicht zu sein; dafür kommt sein Bruder Louis, früher Kaufmann und Schreiber, in Betracht. Seine Handschrift zeigt nicht allein eine auffällige Uebereinstimmung mit der des Briefschreibers, sondern bei ihm trifft auch allerlei zu, was der Briefschreiber in dem ersten Briefe sagt, und was man durchaus für ernst nehmen kann. Er wohnt nämlich in solcher Nähe des Tatortes, daß er von seinem Hause aus diesen und das umliegende Gelände so gut beobachten kann, wie der Briefschreiber es mit den Worten zum Ausdruck bringt: „Denn ich werde zur Sicherheit den Ort, den ich angegeben habe, gut beobachten lassen, und ich werde nicht einmal die Umgegend betreten brauchen.“ Es ist auch festgestellt, daß in mehreren Nächten von diesem Grundstück aus Beobachtungen erfolgt sind. Das weitere Verlastungsmaterial kann noch nicht bekannt gegeben werden, da vermutlich noch andere Personen in die Sache verwickelt sind. In der Wohnung der Verdächtigten wurde eine Durchsuchung vorgenommen und die beiden Brüder Kademeier per Automobil nach Berlin gebracht. Das Sachverständigen-Gutachten über die Handschrift der Kademeier und die Schrift der Briefe ist noch nicht zum Abschluß gelangt.

Aus aller Welt.

— Ein „Bladderadsch“-Gedicht öffentlich angeschlagen. Der Kommandant des Zeughauses zu Berlin, General v. Ulfeldt, ließ am Königin-Luise-Gedenktag ein Gedicht, das der „Bladderadsch“, das bekannte politische Witzblatt, dem Andenken der Königin gewidmet hatte, am Zeughaus in goldenen Lettern anschlagen, nachdem er sich die Erlaubnis dazu von der Redaktion geholt hatte. Das Gedicht hat folgenden Wortlaut:

Sie, die uns blühend reiche Frucht getragen,
Die Deutschlands große Zeit im Schoße trug.
Das war der dunkelste von dunklen Tagen,
Da dich der kalte Tod in Fesseln schlug.

Der Wetterstrahl, der Deutschlands Glück zer-
splittert,
Zerschlug auch dir das königliche Herz,
Und heute noch, nach hundert Jahren gittert
In unsrer Seele Leise nach der Schmerz.

— Zur Explosion in den Karboniumwerken zu Friedrichshafen. Der durch die Explosion im Karboniumwerk in Friedrichshafen verursachte Schaden wird insgesamt 100 000 Mark betragen. Ueber die Ursache der Explosion hat die amtliche Prüfungskommission nunmehr ermittelt, daß das Unglück durch eine Acetylen-Explosion in fünf großen Mannesmannröhren entstanden ist. Die Wiederaufnahme des Betriebes wird nicht beanstandet, wenn die nötigen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Der Betrieb wird voraussichtlich erst in zwei Monaten wieder aufgenommen werden.

— Austritt Murris vom Priesteramt. Der Priester Don Romolo Murri, der Begründer des italienischen Modernismus, hat nunmehr den Priesterrod endgültig ausgetreten. Murri wird in nächster Zeit auch nach Berlin reisen und dabei am Kongress für freies Christentum teilgenen.